

# molkerei industrie



## Jahrestagung Milchindustrie-Verband 2019

Drei Vorträge zu aktuellen Themen bot der öffentliche Teil der Jahrestagung des Milchindustrie-Verbandes MIV am 25. Oktober in Frankfurt. Die Auswahl der Vorträge und Vortragenden war geglückt, die weit über 100 Teilnehmer der Konferenz diskutierten engagiert über Neues aus der Gentechnik, aus dem chinesischen Markt und über das Image der Milch in der Öffentlichkeit. Hier die Zusammenfassung.

### Natürliche „Gentechnik“



Prof. Siegfried Scherer, TU München/Lehrstuhl für mikrobielle Ökologie, beschrieb wie das neue CRISPR/Cas Verfahren Fortschritte in der Züchtung von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen erbringen kann. Und dies auf einem bislang nicht möglichen einfachen, schnellen und kostengünstigen Weg.

CRISPR (Clustered Regularly Interspaced Short Palindromic Repeats) sind Abschnitte sich wiederholender DNA, die im Erbgut vieler Mikroorganismen auftreten. Sie dienen einem Mechanismus, dem CRISPR/Cas-System, der Resistenz gegen das Eindringen fremden Erbguts von Phagen verschafft. Entdeckt wurde das Ganze erst 2012, inzwischen sind ca. 80 auf diesem Weg verbesserte Pflanzen gezüchtet worden, auch bei Tieren und sogar beim

Menschen wurden über CRISPR/Cas bereits Änderungen im Genom vorgenommen. Diese

Veränderungen sind keine klassische Gentechnik, erklärte Scherer, da sie auch auf natürlichem Weg erfolgen und im Nachhinein auch nicht nachgewiesen werden können.

CRISPR/Cas würde z.B. die Möglichkeit bieten, multiresistente Starterkulturen zu entwickeln, so dass es zu keinen phagenbedingten Säuerungsstörungen mehr kommen könnte. Kulturen könnten auch in die Lage versetzt werden, Schadkeime und Pathogene mit Bakteriozinen zu hemmen, eine schneller Käsereifung zu erbringen oder Aroma und Textur gezielt einzustellen. Bei Nutztieren können z.B. Ertragssteigerung, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und bei Nutzpflanzen kämen erhöhte Stressresistenz oder ebenfalls Ertragssteigerung in den Fokus treten. CRISPR/Cas kann nicht alles, die Einsatzmöglichkeiten sind durchaus begrenzt, aber die Änderungen gehen extrem schnell vonstatten, so Scherer, der einen Kollegen zitierte, nach dessen Überzeugung CRISPR/Cas die künftige Welt prägen wird.

### **Rechtliche Probleme**

Nach einem EuGH Urteil ist die neue Technologie jedoch pauschal als Gentechnik einzustufen, so dass ihre Anwendung unnötig begrenzt wird. Denn CRISPR/Cas kommt in der Natur vor (entdeckt wurde es bei *Streptococcus thermophilus*), die Auswirkungen solcher Veränderungen des Genoms lassen sich nicht vorhersagen. Wenn Wissenschaftler dagegen gezielte Änderungen vornehmen, wissen sie, was sie tun, sagte Scherer, der seiner Frustration Ausdruck gab, dass wissenschaftliche Erkenntnisse von der Politik nur dann in Entscheidungen einbezogen werden, wenn sie in die jeweilige politische Landschaft passen. Wir brauchen dringend ein neues Gentechnikrecht, forderte der Mikrobiologe.

In der Diskussion ging es unter anderem um die Deklaration der Gentechnikfreiheit. Diese ist eigentlich Unsinn, denn es gibt in Milchprodukten ohnehin keine Gentechnik. Eine Frage galt den aktuellen Start-ups, die an der fermentativen Herstellung von Milchproteinen arbeiten. Diese werden die Milchwirtschaft nicht gefährden, so Scherer, denn Milch ist ein phänomenales Stoffgemisch aus Hunderten von Substanzen, Pilze werden nie Kuhmilch erzeugen können, sagte Scherer.

### **Der Milchmarkt in China**



Axel Wildner, Agrarreferent an der deutschen Botschaft in Peking, gab einen profunden Einblick in Land und Markt. Die alles kontrollierende kommunistische Partei hat als Leitlinien für den Agrarsektor die Selbstversorgung, Marktorientierung und Qualitäts- statt Quantitätsproduktion ausgegeben. Im Fokus steht dabei Milch, ihr Konsum wird über Schulmilchprogramme gefördert, die zum lebenslangen Verbrauch erziehen sollen. Daneben fördert die Regierung auch das Auslandsengagement der heimische Milchindustrie, 14 Unternehmen sind im Bereich Frische, Pulver und Babyfood über Foreign Direct Investments in Auslandsmärkten engagiert, Ziel ist dabei vor allem die Kostensenkung. Im Inland ist noch immer eine zu geringe Auslastung der installierten

Milchverarbeitungskapazitäten gegeben.

Der Milchpreis liegt in China aktuell bei 45 Cent, aber die Erzeugungskosten betragen das Doppelte dessen, was in milchreichen Ländern anzusetzen ist. 70% der Kühe stehen in größeren Herden, um das Ziel der Selbstversorgung bis 2025 zu erreichen, werden 300 Pilotfarmen mit je ca. 6.000 Kühen

erreicht, die die erzeugte Milch direkt verarbeiten. Aktuell liegt die in China erfasste Milchmenge bei 35 Mio. t, lt. Zielvorgabe sollen im kommenden Jahr 41 Mio. t erreicht werden. Die Entwicklung dürfte lt. Wildner aber nicht so rasant sein, wie von der Pekinger Parteizentrale gewünscht. Denn der Futterbau wurde bisher vernachlässigt, fast das gesamte Rinderfutter wird importiert. Außerdem liegt die durchschnittliche Milchleistung in der Realität eher bei 3.500 kg als bei den offiziell verlautbarten 7.400 kg. Erschwerend kommt hinzu, dass die Verbraucher heimischer Ware noch immer nicht trauen – eine Spätfolge der Melaminkrise von 2008. Und die Gewinnmargen in der Lieferkette Milch sind noch immer sehr gering – was ebenfalls gegen ein schnelles Wachsen der Eigenmilchbasis spricht.



### CHN Importe Dairy Products 2000 - 2018

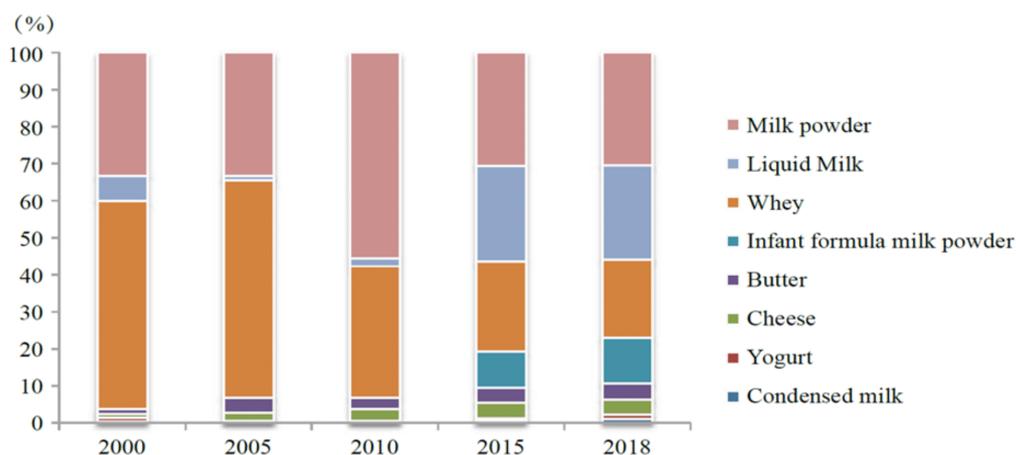


Figure 12 The Proportions of Import Dairy Products 2000–2018

Data Source: General Administration of Customs, the People's Republic of China

China wird also auf längere Sicht auf Mopro-Importe angewiesen sein. Der Marktzugang ist sehr bürokratisch und formalisiert, chinesische Prüfer nehmen bei allen Lieferanten Audits vor, die zu bearbeitenden Fragebögen sind „riesig“. Bei Säuglingsnahrung (400.000 t Import im Wert von 2,5 Mrd. US\$) erweisen sich diese Prozeduren durchaus als nichttarifäre Handelshemmnisse.

Deutschland hat im laufenden Jahr bereits Mopro im Wert von 200 Mio. € nach China geliefert, berichtete Wildner. Für Fragen zum chinesischen Markt steht der Branche ein Kontaktbüro des MIV in Peking zur Verfügung, Wildner lobte speziell die gute Zusammenarbeit mit dieser Einrichtung.

## Image der Milch



„Milch – der kurze Weg vom Kulturgut zum Problem ...“ lautete das Thema für Prof. Gunther Hirschfelder, Universität Regensburg/Institut für vergleichende Kulturwissenschaft. Hierbei untersuchte der Wissenschaftler, was die Gesellschaft missverstanden und was die Molkereien nicht kommuniziert haben. Aktuell steht Milch keineswegs in einer Qualitäts-, wohl aber in einer Vertrauenskrise, sagte Hirschfelder. Dahinter steht eine Entfremdung der Verbraucher von der Herstellung von Lebensmitteln, sowie dass Ernährung kein kognitiver, sondern ein emotionaler Vorgang ist. Informationen werden über Influencer verbreitet, die heute statt Experten die Deutungshoheit haben. Essen wird ideologisiert, erklärte Hirschfelder, die Ernährung dient auch dem Ausdruck des Lifestyles.

Im Weiteren zeigte Hirschfelder einige Trends auf:

- das Regionale feiert als Gegenreaktion zur Globalisierung einen Aufstieg
- in einer beschleunigten Welt und unstrukturierten Ernährungssituation haben Mopros große Chancen, v.a. wenn es um trinkbare Produkte geht
- die Gesellschaft nimmt sich neue Vorbilder, die immer weniger mit dem von den USA geprägten westlichen Ernährungsstil zu tun haben; Asia-style wird immer beliebter
- gerade im unteren Preissegment tut sich eine neue ökologische Schere auf (Discounter)
- die Angst vor hochverarbeiteten Lebensmitteln dürfte eine vorübergehende Erscheinung sein
- Migration eröffnet Chancen mit neuen Angeboten, speziell bei Sahne und Joghurt.

Milch, so Hirschfelder abschließend, wird als „Superfood“ ihren Stellenwert auch in einer sich verändernden Gesellschaft behalten. Die Kommunikation braucht jedoch „starke Bilder“.